

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Be-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 64.

33. Jahrgang.

Dienstag, den 1. Juni

1886.

Erlass,

das diesjährige Aushebungsgeschäft in den Aushebungsbezirken
Schneeberg und Schwarzenberg betr.

Nach dem Geschäftsplane der königlichen Ober-Ersatz-Commission im Be-
zirke der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 findet die diesjährige Aushebung im

Aushebungsbezirke Schneeberg

am 16. und 17. Juni 1886

im Gasthose zur Sonne in Schneeberg,

Aushebungsbezirke Schwarzenberg

am 18. und 19. Juni 1886

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg,
jedesmal von früh 8 Uhr an

statt. Gemäß § 68, der Ersatz-Ordnung wird Solches mit dem Bemerkten andurch
bekannt gemacht, daß den zu dem Aushebungsgeschäfte heranzuziehenden Militär-
pflichtigen noch besondere Vorladungen durch die Ortsbehörden zugehen werden.

Diejenigen, zu deren Gunsten beim letzten Musterungsgeschäfte reclamirt
worden ist, deren Reclamationen jedoch abgewiesen worden sind, sowie diejenigen,
zu deren Gunsten nachträglich Reclamationen eingereicht worden sind, haben
sich am Aushebungstage im Aushebungslocale persönlich einzufinden.

Uebrigens ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks geführte
Militärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermine zu erscheinen und etwaige An-
liegen vorzubringen.

Schwarzenberg, am 8. Mai 1886.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

Fhr. v. Wirring, Amtshauptmann.

St.

Von dem königlichen Gendarmen-Wirtschaftsdepot ist im vergangenen
Jahre ein Neudruck der nach § 107 ff. der Gewerbeordnung in Verbindung
mit Abschnitt I. der Verordnung vom 15. November 1878 — Gesetz und Ver-
ordnungsblatt Seite 483 — von gewerblichen Arbeitern zu führenden Arbeits-
büchern veranstaltet worden, wobei auch die Veränderungen und Ergänzungen
Berücksichtigung gefunden haben, welche die vorgeordneten Paragraphen der Ge-
werbeordnung durch das Gesetz vom 1. Juli 1883 erfahren haben.

Nachdem das königliche Ministerium des Innern angeordnet hat, daß Arbeits-
bücher, welchen die §§ 107 bis 114, 150 der Gewerbeordnung in der Fassung
des Gesetzes vom 17. Juli 1878 vorgebrucht sind, vom 1. Januar 1887 ab nicht
mehr ausgegeben werden sollen, werden die Ortsbehörden des hiesigen Ver-
waltungsbezirks hiervon mit der Veranlassung in Kenntniß gesetzt, sich vor dem
1. Januar 1887 rechtzeitig in den Borrath von Arbeitsbüchern der neuen Auflage,
welche, wie zeither, bei der Kanzlei der unterzeichneten königlichen Amtshaupt-
mannschaft für den Kostenpreis von 10 Pf. per Stück zu beziehen sind, zu setzen.

Schwarzenberg, den 24. Mai 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Vertretung:

Koenigsheim, Bz.-Ass.

M.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Als Antwort auf das fran-
zösische Spionagegesetz wird, wie es heißt, dem
Reichstage nach Pfingsten ein Gesetzentwurf gleichen
Inhalts zugehen.

— Bekanntlich wurden im Laufe des vergangenen
Herbstes und Winters in einzelnen Armeekorps bei
besonders hierzu formirten Detachements Versuche
und Proben mit dem eventuell in der Armee einzu-
führenden neuen Gepäc für die Infanterie
abgehalten. Um nun ein endgültiges und maßgeben-
des Urtheil zu erlangen, so verlaudet, daß die Ab-
sicht besteht, in nächster Zeit bei dem Lehrinfanterie-
bataillon in Potsdam zwei Compagnien und in Mey aus
den verschiedenen Truppenteilen der 30. Division ein
Bataillon zu formiren, welche Truppen durchweg mit
dem neuen Gepäc ausgerüstet werden sollen. Diese
Versuche sollen sich bis in das nächste Jahr hinein
erstrecken, so daß bei dem Lehrinfanteriebataillon, wel-
ches seither nur mit einer Stammcompagnie in
Potsdam überwinterte, in diesem Jahre zwei Com-
pagnien auch den Winter über formirt bleiben dürften.

— Im preussischen Abgeordnetenhaufe fladerte
dieser Tage der Kampf zwischen Polenthum
und Deutschtum wieder lebhaft auf. Es handelt
sich um die von der Regierung geforderten Bewillig-

ungen eines Stipendienfonds für Schüler und Studen-
ten deutscher Herkunft, einer Summe von 50,000
Mk. zur Förderung des deutschen höheren Mädchen-
schulwesens, und endlich einer Summe von 200,000
Mk. zur Verstärkung der Schulaufsicht in den deutsch-
polnischen Landestheilen. Die polnischen Abgeordneten
fanden namentlich in der ersten Forderung eine Ver-
letzung der preussischen und deutschen Verfassung,
welche beide die Gleichberechtigung aller Unterthanen
ausprechen. Auch Herr Windthorst stellte sich auf
diesen Standpunkt. Von den Vertheidigern der Vor-
lage konnte wesentlich nur die Staatsraison als Rech-
fertigung derselben angeführt werden.

— Aus Bayern. In der Gegend von Deggen-
dorf herrscht seit diesem Frühjahr ein reges Leben.
Die Schürfungen und Untersuchungen auf
Gold, welche eine Berliner Firma hat vornehmen
lassen, waren von gutem Erfolge begleitet; denn an-
geblich werden in Hunding, dem Mittelpunkt jener
Bergbauunternehmungen, Schmelzöfen, Schmiede und
Goldwäscherei gebaut, um die Ausbeute der Gold-
gruben gleich verarbeiten zu können. Vorkäufig sind
bei dem Bergbau erst 40 Mann beschäftigt; doch
werden nächstens noch 20 angestellt.

— Bei der unlängst erfolgten Eröffnung der
Schwurgerichtssessionen in München und Bayreuth
haben die Präsidenten beider Gerichtshöfe Veranlassung

genommen, in ihren Eröffnungsansprachen auf die
Ueberhandnahme der Meineide hinzuweisen.
Während der Oberlandesgerichtsrath Hammerbacher-
München leblich die Thatsache konstatarie und betonte,
daß in den weitesten Kreisen immer mehr das Be-
wußtsein von der Heiligkeit des Eides schwinde, der
Eid von so Vielen als eine Bagatelle aufgefaßt werde,
gab der Oberlandesgerichtsrath Ströfenreuther-Bam-
berg, der Präsident des oberfränkischen Schwurgerichts,
seiner Anschauung über die Ursachen dieses Zustandes
dahn Ausdruck, daß nicht allgemeine Entfittlichung
die Zunahme der Meineide veranlasse, sondern daß
diese Erscheinung darauf zurückzuführen sei, daß jetzt
viel häufiger der Eid abberlangt wird. Weil das
Publikum merke, daß der Eid streng verfolgt werde,
so suchten die durch einen Meineid Verlegten öfter
als sonst die gerechte Sühne hierfür zu erlangen.
Dies seien die Gründe, warum Meineidsverbrechen
jetzt häufiger als sonst zur Aburtheilung gelangten, doch
sei unser früherer Zustand nicht zurückzuwünschen.

— Bregenz. Ende Juni werden, wie im
vorigen Jahre, sich die Offiziere sämtlicher
Garnisonen am Bodensee in Bregenz ver-
einigen. Die österreichischen Offiziere werden auf dem
Salondampfer „Kaiser Franz Josef“ zunächst die
bayerischen Offiziere in Lindau abholen und dann
den auf dem „Kaiser Wilhelm“ von Konstanz nach

Bekanntmachung.

Die Firma Günther & Richter in Vodau beabsichtigt, auf ihrem
in der Mulde zwischen Abtheilung 14 des Hundshübler und Abtheilung 33 des
Vodauer Staatsforstreviers befindlichen Wehre einen 30 cm. hohen Fachbaum
und auf diesem einen 20 cm. hohen Aufsatz anzubringen, sowie auf der Parcellen
Nr. 762 des Flurbuchs für Vodau einen Betriebsgraben von 4 m Breite anzulegen.
Das Nähere ist aus den an hiesiger Kanzlei zur Einsicht bereit liegenden
Zeichnungen und Beschreibungen zu ersehen.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird
dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hier-
gegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren
Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet,
allhier anzubringen.

Schwarzenberg, am 24. Mai 1886.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

In Vertretung:

Koenigsheim, Bz.-Ass.

E.

Bekanntmachung.

Im Musterregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist eingetragen worden
unter der Firma: Sächs. Kardätschen-, Bürsten- & Pinsel-
Fabrik Ed. Flemming & Co. in Schönheide, ein versiegeltes Packet,
Ser. XII, angeblich enthaltend: 3 Stück Kopfbürsten, Fabriknummern 719/3 F.
720/3 F. 722/3 F. S., eine Nagelbürste, Fabriknummer 117 M., sowie einen
Kardätschengürtel mit eingewebtem Fabrikzeichen, Fabriknummer 10.
Sämmtliche Muster sind am 29. Mai 1886 Vormittag 11 Uhr ange-
meldete plastische Erzeugnisse, für welche ein Schutz auf 3 Jahre erbeten ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 31. Mai 1886.

Beichte.

E.

Das unterzeichnete Königl. Amtsgericht hat am heutigen Tage in Folge
Anzeige vom 15. Mai v. J. auf Fol. 17 des Handelsregisters für die Stadt
Eibenstock verlaudet, daß Herr Kaufmann Hermann Moritz Hirschberg in
Eibenstock aus der Firma M. Hirschberg & Co. in Eibenstock als
Mitinhaber ausgeschieden ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 31. Mai 1886.

Beichte.

E.

Am 1. Juni dieses Jahres

ist der 2. Termin der Gemeindeanlagen zu bejahen.
Es wird zu dessen Berichtigung mit dem Bemerkten hiermit aufgefordert,
daß nach Verlauf von 14 Tagen das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet
werden muß.

Carlsfeld, den 27. Mai 1886.

Der Gemeinderath.

Müller.

Bregenz fahrenden Kameraden aus Württemberg und Baden entgegenfahren, sie begrüßen und gemeinsam mit ihnen am Festorte eintreffen. Dort findet ein gemeinsames Festmahl statt. Abends begleitet der „Franz Josef“ den „Kaiser Wilhelm“ nach Lindau, wobei ein Feuerwerk am Bord abgebrannt werden soll. Aus Innsbruck trifft die Musikkapelle des 73. Infanterieregiments, aus Konstanz und Weingarten je eine Musikkapelle in Bregenz ein.

— Frankreich. Ueber den Stand der Prinzen-Angelegenheit in Frankreich liegen noch keine Nachrichten vor. Ein Blatt wie der „Temps“, der mit den gemäßigten Elementen des Kabinetts Fühlung haben soll, erklärt eine Ausweisung der Prinzen für durchaus ungerechtfertigt und die darauf abzielenden Anträge für ein Zeichen von Mangel an allem politischen Verstand. Die radikale Linke aber hat wirklich nunmehr einen Antrag auf sofortige Ausweisung der Prinzen gestellt. Welche Strömung schließlich die Oberhand behalten wird, muß sich bald ausweisen.

— Italien. Ueber die Arbeiterunruhen in Italien liegen folgende weitere Nachrichten vor: Wie die „Perseveranza“ meldet, hat in Faenza die sozialistische Bewegung die ganze Provinz wie ein eiserner Ring umfaßt. Ausschreitungen, Straßenkämpfe mit zahlreichen Verwundungen und Massen-Arretierungen seien alltägliche Erscheinungen. Auch in der Provinz Forlì sei die Gährung in der Bevölkerung eine ungemein tiefgehende. Die Nachrichten aus Trani lauten dagegen beruhigender. Aus Turin wird dem „N. W. Tgl.“ gemeldet: Die sozialistische Bewegung nimmt trotz stattgehabter Ausweisung von weit über 3000 Arbeitern besorgniserregende Dimensionen an. In Mantua werden große Vorbereitungen zum Empfange der am Sonntag anlangenden gewählten sozialistischen Deputierten seitens der radikalen Partei getroffen. Es ist ein Fackelzug beabsichtigt, den die Polizei, falls keine Ausschreitungen vorkommen, nicht stören wird.

— Amerika. Die Regierung der Ver. Staaten hat ihre Konsularvertreter in Europa um Bericht darüber ersucht, welcher Klasse die europäischen Auswanderer angehören, was sie zum Fortziehen veranlasse, wo sie wohnen und wie es mit ihrer Ernährung beschaffen sei. Ferner wird eine Aufzählung der in den letzten Jahren durch die Gemeinden veranlaßten Abschiebungsfälle verlangt und schließlich gefragt, ob dem Konsulat nicht Fälle bekannt seien, wo jemand politischer Ansichten wegen deportiert worden sei.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 30. Mai. Bei dem gestern Nacht über unsere Gegend hingezogenen, lang anhaltenden Gewitter zündete wiederum der Blitz und äscherte das dem Büstenhändler Gottlieb Schlesinger in Neuheide gehörige Wohngebäude in kurzer Zeit ein. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sogar 2 Kühe mit verbrannten. Bei der abgelegenen Lage des Gebäudes war Hilfe erst spät zur Stelle und konnte fast nichts gerettet werden, zumal eine kranke Frau darnieder lag, welche nur mit Mühe aus dem brennenden Hause geschafft werden konnte. Calamitose war während des Unglücks nicht zu Hause, sondern befand sich in Geschäften außerhalb des Ortes.

— Dresden. Etwa 20 bis 25 Schulknaben und Mädchen gaben kürzlich dem Publikum außergewöhnlichen Stoff zur Heiterkeit. Auf der Bettinerstraße war das an einen nach Friedrichstadt bestimmten Wagon der Pferdebahn gespannte Ross scheu geworden und mußte ausgespannt werden. Ehe nun die Passagiere, etwa 12 an der Zahl, den Wagen verlassen hatten, griff die liebe Straßenjugend wie auf Kommando an allen Stellen zu und beförderte den Wagon in schneller Fahrt bis an den Ausgang der Pferdebahn an der Schäferstraße.

— Chemnitz. Der Hauptierde unserer Stadt, unserem herrlichen Schloß, droht ernstliche Gefahr. Derselbe wird durch die Quellen des Bleibachs gespeist, diese aber sind, wie bereits mitgeteilt wurde, seitens der Stadt Limbach zu Wasserleitungszwecken angekauft, und es ist kaum anzunehmen, daß die Angelegenheit wieder rückgängig gemacht werden dürfte, es müßten denn bedeutende industrielle Interessen dabei ins Spiel kommen. Unsere Gondelfreunde und Eisläufer, nicht minder aber alle, welche hier Sinn für wahre Naturschönheit haben, würden den Verlust auf das tiefste beklagen.

— Chemnitz. Das „Ch. T.“ schreibt über die bereits gemeldeten Erkrankungen durch Genuß von rohem Rindfleisch: Es ist konstatiert, daß an dem Genuß von rohem Rindfleisch im Ganzen rund 160 Personen erkrankt sind, von denen indes nicht wenige bereits vollständig wieder genesen sind und der größere Theil ärztliche Hilfe gar nicht in Anspruch genommen hat. Alle weitergehenden Befürchtungen sind also vollständig unberechtigt, und es ist recht bedauerlich, daß von hier aus Zeitungsberichte nach außen hin verbreitet worden sind, welche die Sache zu einer ganz gefährlichen Vergiftungsaffäre aufgebauscht haben. Nicht minder sind alle Urtheile über den Grund der nachtheiligen Wirkung des genossenen Fleisches voreilig, da die von verschiedenen Seiten und an mehreren Orten angestellten

gründlichen Erörterungen und Untersuchungen, wie wir hören, ihren Abschluß noch nicht gefunden haben. Das Resultat derselben kann, da keine weitere Gefahr droht, in aller Ruhe abgewartet werden. Nicht unwahrscheinlich ist, daß die erfolgte Ankunft des Herrn Generalstaatsanwalts Geh. Rath Fels mit der Angelegenheit in Verbindung steht. — In Anschluß hieran bemerkt noch das oben erwähnte Blatt: Schon seit längerer Zeit hat die ärztliche Wissenschaft festgestellt, daß der Genuß rohen Fleisches viele Gefahren in sich birgt. Nach der Entdeckung der Trichinose zeigte sich in der schlagendsten Weise, daß alle Erkrankungen nur durch den Genuß rohen oder ungenügend gekochten oder geräuchernden Fleisches entstanden und daß die Epidemien dieser Krankheit da am häufigsten und schwersten auftraten, wo diese Unsitte am weitesten verbreitet und eingebürgert war. Weitere Erfahrungen haben gelehrt, daß auch durch den Genuß von rohem Rindfleisch ernste Erkrankungen der Menschen entstehen. Angesichts der in den letzten Tagen in unserer Stadt vorgekommenen zahlreichen Erkrankungen, die alle auf den Genuß rohen, gehackten Rindfleisches zurückzuführen sind, erachteten es die Ärzte unserer Stadt, die in der Sitzung des ärztlichen Vereines sich mit dem Gegenstande eingehend beschäftigt haben, für nöthig, das Publikum eindringlich vor dem Genuß rohen Fleisches zu warnen.

— Zwickau. Die Tagesordnung zu der am Mittwoch, den 2. Juni cr. stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreis Ausschusses besagt folgendes: 1) Das neue Anlagenregulativ für Löbnitz; 2) Nachtrag zum Anlagenregulativ für Chemnitz; 3) Rekurs des Gräfl. Schönburg'schen Rentamts Hinterglauchau gegen Einverleibung einiger herrschaftlicher Parzellen in den Gemeindebezirk Wernsdorf; 4) Differenz zwischen dem Bezirksverband und der Stadtgemeinde Annaberg wegen der Heranziehung der letzteren zur Bezirkssteuer; 5) Uebernahme eines fiskalischen Chausseetraktes in Zwickauer Flur in kommunische Unterhaltung; 6) Uebernahme einiger fiskalischer Straßentraktes Seiten der Stadtgemeinde Delsnitz in kommunische Unterhaltung; 7) Rekurs des Gutsbesizers Schnabel in Obergörsenthal aus Anlaß seiner Heranziehung zu den Kommunalanlagen in Meerane; 8) Rekurs des Fabrikbesizers Hofmann in Thum gegen die Abschätzung zu den dortigen Kommunalanlagen; 9) Rekurs der Firma „Fels u. Schulze Nachfolger“ in Schwarzenberg gegen die Höhe der Steuer vom Kleinhandel mit Branntwein; 10) Rekurs des Schießhausbesizers Dettel in Lichtenstein gegen die ihm auferlegte Schankgewerbesteuer; 11) Nachtrag zum Regulativ über Erhebung einer Steuer vom Kleinhandel mit Branntwein in Falkenstein; 12) u. 13) Rekurse Fr. E. Römer's und E. H. Haase's in Frankenberg gegen die Abschätzung zu den Kommunalanlagen daselbst; 14) Besuch um Ertheilung der Genehmigung zum Betriebe der von Zimmermann'schen Naturheilanstalt in Chemnitz; 15) Differenz zwischen den Ortsarmenverbänden von Buchholz und Annaberg wegen Unterstützung der verehel. Seel aus Meißen; 16), 17) und 18) Rekurse des Handelsmanns E. A. Rensch, des Fabrikanten A. Arzt und des Bleichereibesizers F. D. Kropp in Treuen gegen die Abschätzung zu den Kommunalanlagen daselbst.

— Kirchberg. Welch unbedingte Vorsicht geboten erscheint beim Umgange mit Feuer in der Nähe von Brennmaterialien, zeigt wiederum nachstehender Fall. Ein Fuhrmann hatte auf einem Holzstlage am Steinberg seinen Wagen mit Reisig beladen. Bevor dieser Gefährlicher aber den Wagen seinem Bestimmungsort zuführte, zündete er sich, wie so üblich, ein Pfeifen an. Hierbei hatte er aber nur die Aufmerksamkeit darauf gerichtet, seine Pfeife gehörig in Zug zu bringen, nicht aber darauf, wohin er das Streichhölzchen geworfen hatte. Bald sollte ihm dies klar werden; denn in diesem Augenblick stand der Wagen in Flammen und verbrannte sammt dem Reisig bis aufs Vordergestell. Der erschreckte Fuhrmann fand kaum Zeit, das Pferd abzuspinnen.

— An den Folgen eines Raubansalles ist am Dienstag in Markersbach bei Scheibenberg der Einwohner Fritz Sterzel verstorben. Derselbe wollte vor mehreren Wochen nach Weipert gehen, um dort eine Zahlung zu leisten. Im Kranzähler Walde, an derselben Stelle, wo vor mehr denn einem Jahrzehnt an einem Spielmann ein Raubmord verübt wurde, überfielen ihn zwei Männer, warfen ihm eine Schlinge um den Hals mit der Drohung, ihn an den ersten besten Baum zu knüpfen, wenn er sich nicht durchsuchen und sein Geld abnehmen lasse. Sterzel, als hochbetagtem Manne, blieb weiter nichts anderes übrig, als seine Kasse in der Höhe von 25 M. sich nehmen zu lassen. Zu Hause angekommen, erzählte er den Vorgang den Seinen, hinzufügend, daß der Schrecken noch die Ursache zu seinem Tode sein werde. Und in der That, der Bedauernswerthe ist gestorben, während man die Thäter bisher nicht ermittelt hat.

— Kürzlich gelang es einem Förster, in dem großen Nonnenwalde bei Baugen, aus einem Fuchsbau 7 junge Füchse zu entnehmen, zu deren Nahrung die Alten, wie die vorgefundenen frischen Reste auswiesen, in kurzer Zeit nicht weniger als 11 Hasen, zum größten Theile ausgewachsene Häsinnen, herbeigeschleppt hatten. Man ersieht hieraus, welchen

außerordentlichen Schaden dieses Raubzeug dem Wildstande zufügt.

— Die Sommerausgabe von Frijsche's Fahrplan für Sachsen ist wieder erschienen. Dieselbe enthält die am 1. Juni in Kraft tretenden Fahrpläne aller sächsischen Eisenbahnen und deren Anschlussbahnen in Preußen, Bayern, Thüringen und Oesterreich, namentlich der Thüringischen und Harzer Touren, sowie der nach dem Riesengebirge, Böhmen u. s. f. führenden, ferner der Fahrposten und Dampfschiffe, ein Verzeichniß der direkten Verbindungen mit den Bädern und großen Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie Verzeichnisse von Rundreisebiletts u. s. f. Auch die neue Ausgabe ist wieder mit einer Zahl von Fahrplänen und anderem Wissenswerthen bereichert. Eine Fülle von werthvollen Notizen über locale Verkehrsverhältnisse und Vergünstigungen u. s. f. finden sich bei den verschiedenen Coursen angebracht; sie enthält auch das vollständige Verzeichniß der italienischen Rundreisetouren, das Verzeichniß der combinirbaren Rundreisebiletts nach der Schweiz mit Angabe sämtlicher vorhandenen Coupons, und viele andere Notizen sind neu hinzugekommen. Die Uebersicht der direkten Zugverbindungen ist auf eine ganz beträchtliche Zahl von Stationen erweitert worden. — Eine werthvolle Zugabe ist das Verzeichniß von combinirten Rundtouren, welche mit unendlicher Mühe zusammengestellt, die beliebtesten Touren nach Thüringen, dem Harz, dem Rhein, dem Riesengebirge, nach Süddeutschland und Tyrol, nach dem Enginne zur Schweiz, nach dem Norden mit Angabe der Entfernungen und der Preise enthält. Die mühevollen Arbeit, die in diesem Verzeichnisse concentrirt ist, wird Tausenden die aufhäufige und schwierige Arbeit des Zusammensuchens der Touren ersparen. Frijsche's Coursbuch ist das erste und einzige, welches eine solche Uebersicht enthält und dem reisenden Publikum geradezu unentbehrlich geworden ist.

— Bei der neu anbrechenden Reisesaison sei darauf hingewiesen, daß die Staatseisenbahn-Verwaltung bei größeren Gesellschaftsreisen (von Gefang., Turn-, Vergnügungs-Vereinen u. s. f.) und bei einer Theilnehmerzahl von mindestens 30 Personen eine Ermäßigung von mindestens der Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises gewährt, und zwar werden, wenn nur eine einmalige Fahrt in Betracht kommt, einzelne Fahrarten der betreffenden Wagenklasse zur Hälfte des ermäßigten Preises ausgegeben, wenn es sich dagegen um eine Hin- und Rückreise handelt, Hin- und Rückfahrarten gegen Zahlung des Preises für die einfache Fahrt verabfolgt, vorausgesetzt, daß die Rückreise innerhalb der für Rückbilette festgesetzten Gültigkeitsdauer erfolgen soll. Wegen Gewährung dieser Fahrpreisermäßigungen entscheidet dasjenige Eisenbahnbetriebsamt, in dessen Bezirk die Abfahrtsstation liegt; bei demselben sind auch die darauf bezüglichen Anträge zu stellen.

Erica.

Roman von Th. Seuberlich.
(Fortsetzung.)

— Wochen sind seit diesem Abend vergangen, trübe, schwere Wochen, welche wenigstens für Leo das Gute hatten, daß die Nachlastregulierung und die Uebernahme der väterlichen Hinterlassenschaft seine ausschließliche Thätigkeit erforderten, ihm keine Ruhe zu Grübeleien gestatteten und ihn namentlich das Gefühl der Vereinigung weniger empfindlich werden ließen.

Soeben hatte Leo eine längere Unterredung mit seinem Sachwalter gehabt; erleichtert athmete er auf, als er sich wieder allein sah. Er sank müde auf das Sopha und lächelte bitter vor sich hin.

„Nun ist die ganze Erbschaftsregulierung geordnet; doch wozu das Alles? Was soll ich mit diesem großen Besitz? Für wenn soll ich sorgen und arbeiten, für wen mein Gut zusammenhalten und danach trachten, es zu vergrößern? Habe ich nicht alle Aussicht, der Letzte meines Stammes zu sein?“

Ein Diener trat ein.
„Gnädiger Herr, die alte Lene ist da und läßt sich durchaus nicht abweisen. Sie sagt, sie habe Ihnen wichtige Mittheilungen zu machen und warte schon seit zwei Stunden. Nachdem jetzt der Obergerichtsanwalt fort ist, wird sie ungeduldig und will sich den Eintritt erzwingen. Sie war schon einige Male da, ohne Sie anzutreffen.“

Bei dem Eintritt des Dieners hatte Leo, voll Unwillen über die Störung, mit einem abweisenden Wort auf der Zunge den Kopf erhoben. Die Meldung aber überraschte ihn. Die alte Lene, was war mit ihr? Hatte nicht sein Vater in seiner Sterbestunde ihrer erwähnt? Welche Angelegenheit konnte sie zu ihm führen?

„Laß sie eintreten,“ befahl er, während er sich von seinem Sitz erhob und gespannt nach der Thür blickte. Auf der Schwelle derselben erschien jetzt ein altes Weib, häßlich und abgezehrt und nur dürftig in Lumpen gehüllt. Ein Paar großer, schwarzer Augen sahen mit düsterem Glanze aus ihrem Gesicht hervor.

„Gelt, gnädiger Herr,“ sagte das Weib mit spöttischem Grinsen und unangenehm schnarrender Stimme, „gelt, Du läßt mich ein und bist nicht so böse, wie Dein Vater? Hast auch freilich keine Ursache, so vor mir zu erschrecken, wie er. Ich verfolgte ihn wie sein böses Gewissen.“

Sie lachte höhnisch auf.

Leo schüttelte unwillig den Kopf und fragte kurz und streng nach dem Begehren der alten Frau.

Werde nur nicht gleich ungeduldig, junger Herr; hübsch ruhig! Laß Dir Alles nach der Reihe erzählen. Weißt Du, sie war ein braves Kind und meine einzige Tochter. Sie hatte Mancherlei gelernt; Deine Mutter nahm sie zu sich als Kammerjungfer. Da lernte sie den Jägerburschen Gerhard kennen und bald gab es auf der ganzen Welt kein glücklicheres Liebespaar, als die Beiden. Deine Mutter war eine gute, edle Frau, die jahrelange treue Dienste zu belohnen wußte und sorgte sie für eine bescheidene Ausstattung, denn Beide waren blutarm. Viel konnte die gnädige Frau freilich nicht thun, denn Dein geiziger Vater hielt sie sehr knapp. Doch was sie zu geben vermochte, genügte, daß sich Beide heirathen konnten. Drüben in der Schäferei wurde ihnen eine nette, kleine Freiwohnung eingeräumt. Ich selbst ward wieder jung bei dem Glück meiner Tochter, denn glücklich war sie, trotz aller Armut und Entbehrung, ich dachte oft, zu glücklich. — Da starb die gnädige Frau; die kleinen Nebenverdienste, welche meine Johanna im Schlosse gehabt hatte, fielen dadurch fort. Zudem vergrößerte sich von Jahr zu Jahr die Familie und es ward Gerhard immer schwerer, Brot für Alle zu schaffen, obgleich bei seiner musterhaften Pünktlichkeit und Dienstreue sein Gehalt als Jäger ein verhältnismäßig nicht allzu geringer war.

Da geschah es einst, daß Dein Vater in Gerhard's Begleitung hinüber nach Hoheneck ging. Unterwegs, dort auf dem breiten Wege, wo der Pfad nach Lindhart abbiegt, kommt ihnen, zu ihrem höchsten Entsetzen, ein toller Hund entgegen und gerade auf den gnädigen Herrn zu, welcher einen lauten Schreckensruf ausstößt. Gerhard, der am Walde saß, etwas abseits von seinem Herrn, geht, springt, die furchtbare Gefahr erkennend und sein eignes Leben in die Schanze schlagend, blitzschnell von der Böschung herab, wirft sich zwischen den Hund und den wie gelähmt dastehenden Baron, nach welchem eben das tolle Thier schnappen will und schießt die im Handumdrehen schußfertig gemachte Büchse los. Dicht vor den Füßen Deines Vaters stürzt der Hund nieder. Er überschlägt sich, springt aber plötzlich empor und verbeißt sich im Todeskampf in Gerhard's Arm.

Bleich und entsetzt kam er nach Hause und erzählte uns angsterfüllt den Vorgang. Unser Entsetzen war grenzenlos. Johanna fiel in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kam, hatte man Gerhard gefesselt fortgeführt. Sie sah ihn nie wieder. Er wurde eingeschlossen; Niemand durfte zu ihm. Am dritten Tage brach die Tollwuth aus. Wenige Tage darauf erlag er seinen gräßlichen Leiden. Johanna hatte den treuesten und besten Gatten verloren! Aber noch kannte sie die ganze Größe ihres Glucks nicht.

Sie hatte mit Sicherheit angenommen, daß der Baron, trotz seiner Härte und seines Geizes, sich der Hinterlassenen seines Lebensretters annehmen werde, doch sie täuschte sich! Er kümmerte sich nicht um die Vermissten. Die Roth stieg höher und höher. Endlich faßt sich Johanna ein Herz, geht in's Schloß und bittet den Baron um eine Unterstützung und um den rückständigen Gehalt ihres Mannes. Was geschied? Er stößt die Jammernde hartberzig von sich. Um der hungernden Kinder willen wirft sie sich ihm flehend zu Füßen, doch er sagt kalt: „Wie komme ich dazu, der Ernährer einer zahlreichen Familie zu sein? Habe ich es Deinem Manne geheissen, sich dem tollen Hunde entgegenzustellen? Jedensfalls wäre die Bestie an uns vorübergerannt, ohne uns zu sehen; weßhalb war er so voreilig?“

Eine solche Hartberzigkeit hatte meine Tochter nicht erwartet; noch hielt sie an sich und forderte wenigstens den rückständigen Gehalt. „Der sei reichlich für die theure Livré aufgegangen, die Gerhard in seiner Kaserei vernichtet habe,“ ward ihr zur Antwort. Diese Worte reizten Johanna auf das Aeußerste. Ein erbitterter Wortwechsel fand zwischen ihr und dem Baron statt. Das Ende davon war, daß er ihr erbarmungslos die bisherige Freiwohnung kündigte und die Verzweifelte mit eigener Hand zur Thür hinausstieß. Da stieß sie im Fortgehen einen furchtbaren Fluch aus, vor welchem der feige, abergläubische Mann zusammenschreckte. „Er habe ihr Leben und das ihrer Kinder auf dem Gewissen, nie mehr solle er auf dieser Erde Ruhe finden,“ hatte sie ihm zugerufen.

Athemlos, mit wildaufgestoßnem Haar, unheimlich glühenden Augen kam meine Tochter nach Hause; kaum vermochte sie vor Erregung den ganzen Vorgang zu erzählen.

„Es giebt keine Gerechtigkeit mehr auf dieser Welt!“ rief sie halb im Wahnsinn; „darum fort aus diesem Leben, in welchem mir nur Roth und Sorgen beschieden sind!“

Sie stürzte auf die Kniee nieder und preßte ihre beiden ahnungslos spielenden Kinder so festig an ihr Herz, daß sie laut aufschrien. Dann eilte sie zur Wiege, nahm hümmlich das Jüngste heraus, umklammerte es krampfhaft mit beiden Armen und mit den Worten: „Lebe wohl, Mutter, auf ewig! Gott sei mir gnädig! Gerhard, ich komme!“ stürzte sie zur Thür hinaus.

Doch Alles war das Werk weniger Minuten. Mir stockte das Blut in den Adern. Da faßte ich einen raschen Entschluß, ich mußte ihr nach, der Verzweifelten! Ich erhob mich rasch, vergaß aber dabei die Gicht in meinen Füßen und stürzte hülflos zu Boden. Es ward Nacht um mich, — das Geschrei der beiden Kinder und die Rufe des ältesten, Fritz, der soeben aus der Schule gekommen war, erweckten mich aus meiner Betäubung.

Unter dem Beistande des kleinen Fritz richtete ich mich mühsam in die Höhe. „Wo ist meine Mutter?“ fragte er mich. Ich wies nach Oben. „Dort, im Himmel!“ Ich ahnte wohl, daß sie nicht wiederkommen würde. Und so war es. Spät am Abend trug man ihren Leichnam in's Haus. Das jüngste Kind hatte den Hals der Mutter so fest umklammert, daß man es nicht loszulösen vermochte. Beide wurden in ein Grab gelegt, — hinten, an der Kirchhofsmauer, wo Selbstmörder bestattet werden. Im Hirschteiche hatte sie sich ertränkt. — Man sagte, nicht weit davon habe man den Baron ohnmächtig auf einer Rasenbank gefunden. —

Die alte Lene hatte nicht im Zusammenhange, sondern mit vielen Unterbrechungen und Ausrufungen diese Erzählung der Vergangenheit vorgetragen. Jetzt schweig sie erschöpft, während sie mit der Hand die feuchtgewordenen Augen beschattete.

Leo lehnte sich in seinen Sessel zurück; ein Schwindel hatte ihn erfaßt. An demselben Ort, wo er die glücklichsten und seligsten Stunden seines Lebens genossen, hatte ein Opfer der Hartberzigkeit seines Vaters den Tod gesucht und gewiß mit einem Fluche auf den harten Mann seinen letzten Athem ausgehaucht!

„Seit dieser Zeit,“ fuhr die Greisin nach einer kurzen Pause wieder fort, „meidet man mich, die Mutter der Selbstmörderin. Es ist mir ganz recht so, denn ich hasse die Menschen. Den größten Haß aber, dessen nur je ein Mensch fähig war, habe ich auf Deinen Vater geworfen. Welch' eine Genußthuung war es für mich, ihn von dieser Zeit an verstört umhergehen zu sehen; wie weidete ich mich daran, wenn ihn bei meinem Anblick Entsetzen ergriff, denn ich war die Mahnerin seines Gewissens.“

Er schickte mir zur Erziehung der drei Kinder Geld; ich warf es ihm vor die Füße. Nach wenigen Monaten hatte ich nur noch für Fritz zu sorgen, — meine beiden anderen Enkel starben an den Mäseern. Ich näherte mich mühsam durch Kräuterfammeln und Wäschespülen, doch bald reichte der larme Verdienst für mich und den immer größer und kräftiger werdenden Knaben nicht mehr aus, der mir über den Kopf wuchs und herrisch und unbändig wurde. So ward er zum Wilddieb, auch verübte er noch allenthalben andere tolle Streiche. Was konnte ich dagegen thun? Ich hütete mich sorglich, ihm mitzutheilen, was der Baron an uns verbrochen hatte. Der junge, rachsüchtige und jähornige Mensch hätte nicht eher geruht, als bis die Seinen blutig gerächt waren. Was hätte mir das genügt? Der Junge kam in's Zuchthaus; der Baron hingegen war durch den Tod seiner Seelenqualen ledig. Nein, er mußte leben, leben, um Tag und Nacht von den Folterqualen seines Gewissens gepeinigt zu werden. Nur ich weiß, was er gelitten hat!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Unter all' den Thieren, welche vielfachen ungerechtfertigten rohen Verfolgungen von Seiten des Menschen ausgesetzt werden, sind die gefährtesten unsere Reptilien. Die Ursache zu dieser unsinnigen Verfolgungswuth liegt hauptsächlich in dem leider auch unter Gebildeten noch weit verbreiteten Vorurtheile von der Schädlichkeit dieser Thiere. Wie oft sieht man doch bei Streifereien durch Feld und Wald erschlagene Rattern, Blindschleichen, Salamander und Kröten liegen, denn was nur einigermaßen einer Schlage ähnlich sieht oder im Verborgenen umherkriecht, ist nach Ansicht der meisten Menschen giftig und darum dem Tode geweiht. Und doch ist nur die Kreuzotter, deren Biß, wie bekannt, leider oft den Tod des Gebissenen zur Folge hat, das einzige einheimische giftige Reptil. Der Nutzen dieser Art ist im Verhältniß zum Schaden zu klein, als daß das Thier Anspruch auf Schonung hätte; ihre Giftigkeit erfordert Ausrottung. Alle übrigen Reptilien unserer Gegend aber sollten von Seiten des Menschen Schutz und Schonung erfahren, denn sie sind ganz unschädlich, ja entschieden nützlich, indem dieselben von Geschöpfen leben, die uns und der übrigen Natur nur bedeutenden Schaden bereiten. Es sollte daher Jedermann, wo er nur immer kann, diesem rohen Mißbrauche der menschlichen Gewalt nach Kräften zu steuern suchen. Vor Allem müssen hierin die Erwachsenen der unverständigeren Jugend mit gutem Beispiele vorangehen. Was nützt es, wenn die Schule auch fort und fort gegen derartige Unwissenheit eifert, abergläubische und unverständige Leute machen das Kind in seiner Ansicht ungewiß und befestigen immer auf's Neue derartige falsche Anschauungen. Darum nochmals: „Schonung den nützlichen Kriechthieren!“

— Während der warmen Jahreszeit kommt es vor, daß der Stich eines Insektes bei einem Menschen eine Blutvergiftung und oft den Tod zur Folge hat. Fliegen und andere Blutsauger nämlich leben nicht nur von den Säften lebender, sondern auch todtler Thiere, saugen also Leichengift. Sticht nun ein auf letztere Art gesättigtes Insekt einen Menschen, so fließt sehr leicht ein Theil des Giftes in die kleine Wunde und die Folge ist Blutvergiftung. Die zerstörende Wirkung des Giftes wird am besten durch Salmialgeist, den man sofort (auch bei Schlangenbissen), in die Wunde reibt, neutralisirt. Es ist daher rathsam, ein Fläschchen mit der erwähnten Flüssigkeit bei sich zu führen.

— Bei der nunmehr beginnenden Bade-saison mögen alle Badelustigen folgende Vorsichts-maßregeln beherzigen: 1. Lege den Weg zum Bades-play in mäßigem Tempo zurück; 2. bei der Ankunft am Wasser erkundige Dich zunächst nach der Ström-ung und den Terrainverhältnissen; 3. entkleide Dich langsam, gehe dann aber sofort in's Wasser; 4. springe mit dem Kopfe voran in's Wasser oder tauche wenigstens schnell ganz unter, wenn Du das erste nicht kannst oder magst; 5. bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn Du nicht sehr kräftig bist; 6. kleide Dich nach dem Bade schnell wieder an. Unter-lasß das Baden: 1. bei heftigen Gemüthsbewegungen, 2. nach durchwachten Nächten, 3. bei Unwohlsein, 4. nach Mahlzeiten und besonders 5. nach dem Genuße geistiger Getränke.

— Im Jahre 1786 fand unter dem Protec-torat des „alten Fritz“ in Berlin die erste Kunstaus-stellung statt. Zur Erinnerung daran hat man in diesem Jahre die Jubiläums-Kunstausstellung veran-staltet, die überaus reich beschrift ist und welche am Sonntag in Anwesenheit des Kaisers vom Kronprin-zen eröffnet wurde. Der Besuch der Ausstellung ist ein kolossaler.

— Aus der Kaserne. Feldwebel: „Berger, Sie sind gestern Abend wieder zehn Minuten zu spät gekommen, wo haben sie denn gesteckt?“ Berger: „Ich — ich war bei meinem Schape, Herr Feldwebel, und der wohnt so weit weg — und da —“ Feldwebel: „Kerls, wie oft soll man Euch sagen, daß sich die Disziplin nicht um Eure Liebchaften bekümmern kann. Wenn Sie sich verlieben wollen, dann verlieben Sie sich mehr in der Nähe der Kaserne!“

Literarisches.

„Glück auf!“ Ein Jahrbuch für das Erzgebirge und seine Freunde. Herausgegeben von Hugo Koesch. II. Jahrgang 1886. Preis M. 1 — Leipzig. Verlag von Carl R. Pflau.

Herr Hugo Koesch, der glühende Verehrer unserer erzgebir-gischen Berge, beschenkt uns in obigem zweiten Jahrgange des „Glück auf!“ mit einer weiteren Gabe seiner Schaffensfreudig-keit, für die wir ihm Alle dankbar sein müssen.

Wie der erste Jahrgang verfolgt auch dieser zweite den löb-lichen Zweck: Die Liebe zur Heimath, zu unserer schönen Erzgebirge, zu fördern und wachzurufen, Land und Leute darin, Volksbrauch und Sitte, Dialect und Volkslied u. s. w. literarisch zu ver-werthen.

Dieser löbliche Zweck wird durch das Gebotene vollständig gerechtfertigt, denn der reiche Inhalt dieses II. Bandes beaus-sprucht unsere vollste Aufmerksamkeit. — Wir wollen nur Einiges davon vorführen: Da ist zunächst „Das Ruttergottesbild im Walde,“ eine ergreifende erzgebirgische Dorfgeschichte, die Leben im höchsten Maße fesseln muß. Ferner ein höchst werth-voller Beitrag zur Kultur- und Zeitgeschichte: Eine im Zucht-haus zu Bruchsal geschriebene Selbstbiographie des bekannten Erzgebirgdichters und Freiheitskämpfers Eilried von Laura (August Peters). Dieser edle Kämpfer ist noch im lebendigen Gedächtniß aller Erzgebirger und diejenigen, welche denselben persönlich kannten oder näherstanden, werden von dieser schlichten und markigen Schilderung tief ergriffen werden; ein wohl gelungenes Porträt von ihm ist der Lebensgeschichte beigefügt worden.

Ferner: Gamppe's Beitrag über das originale Treiben der wandernden Preussischer Musikanten-truppen. Außerdem Gedichte in erzgebirgischer Mundart und vieles andere. Wir vermögen hier nicht auf alle Einzelheiten einzugehen, empfehlen vielmehr die Anschaffung des Buches Jedem, der sein Erzgebirge lieb hat.

„Koesch's Glück auf!“ ist durch jede Buchhandlung zu be-ziehen, sowie auch direct gegen Einsendung des Betrages von der Verlagsbuchhandlung.

„Glück auf“ und auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

Vom Hausarzt verordnet. Dessau bei Arendsee, Rgb. Magdeburg. Geheilter Herr! Die von Ihnen bereiteten sogenannten Apatheker R. Brand's Schweizerpilzen, welche meine Frau im Laufe des verfloffenen Sommers auf Anordnen des Herrn Dr. L. in Arendsee gebrauchten mußte, haben bis jetzt den herrlichsten Erfolg gehabt. Die Blutanhäufungen im Magen und somit auch der Magenschmerz sind weg und der Stuhlgang ist ein normaler gewesen. Bitte, dieses der leidenden Menschheit mitzutheilen. Hochachtungsvoll Vornhufe, Lehrer. Man achte genau beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Ramenzug R. Brand's

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenszod.

Zum Himmelfahrtfest 1886.

Vorm. Predigtzeit: Apostelgesch. 1, 1—11. Herr Pfarrer Böttrich. Nachm. Predigtzeit: Ev. Marc. 16, 14—20 Herr Diac. Häußler. Die Beichtansprache hält Hr. Diac. Häußler. Kirchen-musik: Christus fuhr gen Himmel, Motette für gem. Chor von B. G. Becker.

Chemnitzer Marktpreise

vom 29. Mai 1886.

Weizen russ. Sorten	9	M. 90 Pf. bis 10 M. 05 Pf. 50 Kilo
poln. weiß u. bunt	8	95 „ „ 9 „ 20 „ „
sächs. gelb u. weiß	8	50 „ „ 9 „ — „ „
Roggen preussischer	7	15 „ „ 7 „ 60 „ „
sächsischer	7	10 „ „ 7 „ 25 „ „
fremder	7	20 „ „ 7 „ 30 „ „
Braugerste	7	50 „ „ 8 „ 50 „ „
Futtergerste	5	75 „ „ 6 „ 50 „ „
Hafer, sächsischer	7	10 „ „ 7 „ 50 „ „
Hafer, verregnet	—	— „ „ — „ — „ „
Roggerbren	8	50 „ „ 9 „ 10 „ „
Malt u. Futtererbsen	7	50 „ „ 8 „ — „ „
Heu	3	20 „ „ 4 „ — „ „
Stroh	2	30 „ „ 3 „ — „ „
Kartoffeln	2	20 „ „ 2 „ 40 „ „
Butter	2	20 „ „ 2 „ 70 „ „ 1 „

Central-Verband der Stickerei-Industrie in Sachsen.

Verwaltungsstelle Eibenstock.

Die Mitglieder der hiesigen Verwaltungsstelle werden hierdurch für **Dienstag**, den 1. Juni a. c., **Abends 8¹/₂ Uhr** zu einer **Versammlung** nach dem „Feldschlößchen“ eingeladen.

Eibenstock, den 30. Mai 1886.

Der Vorstand.

Louis Kühn.

Tagesordnung: 1) Berathung und Beschlußfassung des Localstatut betreffend.
2) Wahl von Controleuren.
3) Mittheilungen.

Ausverkauf.
Veränderungshalber beabsichtige ich mein neu assortirtes Lager von **Hüten, Blumen und Väandern** zu billigsten Preisen abzugeben.

Hochachtungsvoll
Eibenstock. **Emil Günther**,
im Hause d. Hrn. Bäcker Grimm.

Die Bade-Anstalt
hat auf vielseitigen Wunsch wieder eröffnet
C. G. Seidel.

Erdarbeiter und Steinbrecher
werden angenommen auf
Unger's Bau
bei Bahnhof Eibenstock.



Kinderwagen, Fahrstühle
(mit Velocipedrädern und abnehmbarem Verdeck), sowie
Puppenwagen

empfehlen in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen
G. A. Nötzli.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit Genehmigung des geehrten Kirchenvorstandes stellt der Unterzeichnete einen eleganten **Leichenwagen**, zur Ueberführung **verstorbenen Kinder** vom Sterbehause nach dem Friedhof, vom 1. Juni a. c. ab zur Verfügung. Anmeldung zur Benutzung des Wagens nimmt Herr Kirchenrath C. Mühlig und Unterzeichneter entgegen und ertheilen dieselben auch diesbezügliche Auskünfte.
Eibenstock.
Hochachtungsvoll

Alban Meichsner.

Ein Spulmädchen sucht zum sofortigen Antritt
Emil Meichsner.

Auction.

Meine am sogen. Kreuzel gelegene
Scheune

bin ich gesonnen zum Abbruch nächsten **Sonntag**, den 6. Juni 1886, **Nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden zu verkaufen.

Erstehungslustige werden hierzu ergehenst eingeladen.
Eibenstock, am 31. Mai 1886.
Ludwig Teubner, Sattlermstr.

Feinste **Isländer Matjes-Seringe**,
Neue Malta-Kartoffeln
empfehlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Feinstes **Tafel-Öliven-Öl**,
feinsten **Weißner Weinessig**,
feinste **Brab. Sardellen**,
Capern,
Perlzwiebeln,
harte **Salzgurken**,
Pfeffergurken,
Pa. Emmenthaler Käse (großgelocht und saftig),
feinste **türk. Pfäumen**,
amerik. **Dampfpfäfel**
empfehlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Robnarbeit auf Cambrie 3/4, 1/2 und 1/4 geben nächsten **Dienstag**, den 1. Juni, hier im **Hotel Stadt Leipzig** Zimmer Nr. 8 aus
Einstein, Hirsch & Co.,
Schneeberg.

Bretschneider

werden gesucht (pr. Stunde 25 Pfg. Lohn) von
Carl Müller,
Werbau.

Feinste **Levantiner Badeschwämme**,
Zimoccaer Badeschwämme,
Wagen- und Pferdeschwämme,
Lufah (Japan. Schwämme) und
Tafelschwämme
in großer Auswahl bei
J. Braun,
Drogenhandlung.

Alle medicin. Seifen,
Toiletteseifen in ca. 30 Sorten und Packungen empfiehlt billigst und, da die Artikel erst kürzlich aus den betreffenden Fabriken bezogen, in durchaus frischer, tadelloser Qualität die
Drogen- u. Parfümerienhandlung
von **J. Braun.**

Garten-Concert

in
Meichsners Conditorei
bei günstiger Witterung **Dienstag**, den 1. d. Mts., **Abends 7 Uhr.** Entrée 25 Pfg. Hierzu laden ergebenst ein

G. Oeser. G. Meichsner.

Medizinische Seifen

von **Max Fanta**.
Einhorn-Apotheke in Prag.
Von Aerzten erprobt und empfohlen.
Fanta's Icthyol-Seele (gegen Gesichtsröthe, Nasenröthe, Juckflechten). — Fanta's Gicht- und Rheumalismus-Seele. — Fanta's Neapolitanische (Mercurial-) Seele, und gegen Hautkrankheiten wirksame: Fanta's Theer-Seele, Theerglycerin-, Theerschwefel-, Schwefel-, Carbol-, Naphthol-, Campher- u. Borax-Seele.
Zu haben in allen Apotheken.
In Eibenstock bei Apoth. **H. Fischer.** — In Reichenbach i. B. bei Apoth. **H. Merzhaus.**

1. Hauptgem. 60,000 M. W. **Ausstellungs-Lotterie** **2. Hauptgem. 40,000 M. W.**
Weimar 1886 in 3 Klassen.
15,000 Gewinne im Werthe **750,000 Mark**,
darunter Hauptgewinne i. B. v.
60,000 M., 40,000 M., 30,000 M., 20,000 M.
3 x 10,000 M., 4 x 5000 M., 7 x 3000 M. u. s. w. u. s. w.
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.
Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 M., Loose für alle 3 Ziehungen gültig à 5 M., 11 Stück für 50 M. versendet
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:
G. Emil Tittel am Postplatz u. Wilh. Deubel in Eibenstock.
3. Hauptgem. 30,000 M. W. **4. Hauptgem. 20,000 M. W.**

Brenn-Kalender für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock im Monat Juni 1886.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	41	10	1	9.	41	11	1	25.	41	10	1
2.	41	10	1	10.	41	11	1	26.	41	10	1
3.	41	10	1	11. b. 19.	keine Beleucht.			27.	41	10	1
4.	41	10	1	20.	41	10	12	28.	41	10	1
5.	41	10	1	21.	41	10	12	29.	41	10	1
6.	41	10	1	22.	41	10	1	30.	41	10	1
7.	41	11	1	23.	41	10	1				
8.	41	11	1	24.	41	10	1				

Militair-Verein Eibenstock.
Donnerstag, den 3. Juni, als am Himmelfahrts-Festtag von Nachmittags 3-5 Uhr: **Einzahlungstermin** im Feldschlößchen. **Der Vorstand.**
Noch einige gute Tambourierinnen sucht
Alfred Meichsner.

700 Schod saure Gurken
große **Calenser Schlangen** in Tonnen von 7¹/₂ bis 8 Schod, mittlere **Thüringer Trauben** in Tonnen von 11 bis 12 Schod, vorzüglich conservirt, fest und gut im Geschmack, hat noch billig abzugeben
Ch. Gasse,
Reichenbach i. B.
Oesterreichische Banknoten Mark 161,22 Pf.

Fortsetzung des Ausverkaufs von Schnittwaaren
in der Garn- und Seidenhandlung im Hause des Hrn. **Emil Tittel am Neumarkt.**

Farben für Maurer, Anstreicher, Maler und Lackirer.
Farben in Del gerieben, fertig zum selbstreichen v. Fußböden, Fenstern, Thüren, Haus- u. landwirthsch. Geräthen.
Farben für Korb- und Hutmacher, Färber, Tischler, Möbel- und Wagenfabrikanten.
Farben zum Ausbürsten verblaster Stoffe aller Art, namentl. Möbelbezügen.
Farben zum Färben von Stoffen jeder Art, in 30 Nuancen, mit genauer Gebrauchsanweisung zur Vereitung von Schreib- und Copirtinten.
Farben zum Färben von Moos, Gräsern, künstl. Blumen u.
Farben zum Färben von Eiern in 9 feurigen Nuancen.
Farben zum Färben von Genussmitteln empfiehlt die **Drogen- u. Farbenhandlung v. J. Braun.**

Bahnschmerzen
jeder Art werden augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Agenten Gesuch!
Eine der größten Fabriken landwirthsch. Maschinen sucht tüchtige Agenten zum Verkauf ihrer Artikel. Hohe Provision zugesichert! Offerten sub **R. 90** an die Expedition dieses Blattes.

Deutsche Reichs-Rechtsschule.
Heute Abend 9 Uhr: **Versammlung** bei Rechtsmeister Conditior **Bretschneider.**
Der Vorstand.

Strebel'sche Tinten,
als:
Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfedern, Salons- und Bureautinte
Brillant violette Salontinte
Beste Kaisertinte
Feine rothe Tinte
Feine blaue Tinte
Bunte Stempelfarben
empfehlen
E. Hannebohn.